

Neustadt:  
Dresden,  
Markt, Nr. 2,  
in der Ver-  
lags-Expedi-  
tion zu haben.

# Sächsisch-Dorzeitung.

Preis:  
vierteljährlich  
12½ Rgr. Zu  
beziehen durch  
alle Post-An-  
stalten.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Redacteur: Friedrich Walther. — Verlag von Heinrich und Walther.

## Politische Weltschau.

**Deutschland.** Die letzte Woche hat die officiellen Kriegsgerüchte etwas verstummen gemacht und uns die Aussicht eröffnet, daß wir vor der Hand Frieden, wenn auch einen sehr kostspieligen bewaffneten Frieden behalten werden. An eine dauernde und befriedigende Lösung der deutschen Wirren glaubt aber Niemand, und ein nur flüchtiger Blick auf die wahrhaft trostlose Lage unseres Gesamt Vaterlandes rechtfertigt dieses Mißtrauen in die nächste Zukunft vollständig. Neben dem unerquicklichen Streite der Cabineten, neben dem trügerischen Markten der beiden Großmächte um ihren Einfluß und ihre dynastischen Interessen, sehen wir fast überall die Reaction siegreich einherschreiten, um das wenige Gute, was uns die Neuzeit gebracht, wieder zu vernichten, gegebene Verheißungen zurückzuziehen und gewährte Rechte entweder gewaltsam oder durch sophistische Deuteleien von Gesetzesparagrapphen wieder über den Haufen zu werfen. Diejenigen Kammern, welche bedrohte Rechte zu wahren suchen, werden aufgelöst, das Volk wird durch wiederholte Wahlen, von deren Resultatlosigkeit es im Voraus überzeugt ist, müde und dem constitutionellen Systeme abhold gemacht. Ueber der „freien Presse“ hängt das Schwert des Damokles; selbst der gemäßigte Ausdruck der vollen Wahrheit bedroht ihre Existenz. Die Diplomatie bereitet sich vor in „freien Conferenzen“ ihren Streit auszutragen und gleichzeitig die politischen Verhältnisse Deutschlands in einer Weise zu regeln, die nach den Andeutungen der eingeweihten Organe sich in nichts zu unterscheiden droht von jenen Einrichtungen, deren Schwere früher jahrelang auf dem Volke gelastet und die den Samen zu vielem Unheil ausgestreut haben. Und neben all diesem Ungemach sehen wir, wie das mächtige Ausland unsere Geschicke bestimmen hilft und mit leider nur zu vielem Erfolge sich in die inneren Angelegenheiten einer Nation mischt, die, groß und stark, jeden solchen Einspruch zurückzuweisen vermöchte, wenn die Regierungen, wo es Deutschlands Größe und Blüthe gilt, einig wären. — Das ist unsere Lage, kann es eine trostlosere geben? —

In Frankfurt a. M. hat die Bundesversammlung nun fast das ganze schon früher zu ihren Sitzungen benutzte Palais in der Eschenheimer Gasse eingenommen; die Bundescentralcommission, in welcher bekanntlich auch Preußen vertreten ist, hat nur noch einige Zimmer inne, ihre Thätigkeit ist auch so gut, wie erloschen. Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen finden jetzt durch directen Notenwechsel zwischen beiden Cabineten statt, doch wird man deshalb in Wien dem Bundestage nichts vergeben, und die in preussischen Blättern verbreitete Nachricht, als ob während der Abhaltung der vorgeschlagenen freien Conferenzen die Wirksamkeit der Bundesversammlung eingestellt werden sollte, ist völlig unbegründet. Ein solches Zugeständniß wird Preußen nicht erlangen; überhaupt vereinigen sich alle Nachrichten darin, daß Oesterreich mit Festigkeit auf seinen Forderungen stehen bleiben und in keinem wesentlichen Punkte dem Berliner Cabinet nachgeben werde.

Zwölfter Jahrgang. IV. Quartal

Aus dem Großherzogthum Baden wird der bis zum 17. Novbr. erfolgte Abmarsch sämtlicher preussischer Truppen gemeldet; selbst die Besatzung von Rastatt hat diese Festung verlassen. Die nach Preußen verlegten badischen Truppen sind nun meist wieder in ihre Heimath zurückgekehrt. Man spricht von einem bevorstehenden Thronwechsel, der Auflösung der Kammern u. und vermuthet nach diesen Schritten, daß die Regierung von Preußen abfallen und sich dem österreichischen Schutze zuwenden werde. Doch sind dies nur Gerüchte, deren Begründung noch abzuwarten ist.

In Baiern hat der Uebertritt eines kleinen preussischen Militärpikets auf Pfälzer Gebiet nicht wenig Schrecken erregt. Der Ruf: „die Preußen kommen!“ verbreitete sich mit Blitzesschnelle, und man glaubte schon an eine beabsichtigte Eroberung der Pfalz, bis man sich überzeugte, daß jene Grenzverletzung lediglich durch die Unkunde der Preußen über die Grenzmarken entstanden sei. Dessenungeachtet hat sich die Regierung von Speyer zu einem feierlichen Proteste gegen „derartige feindliche Demonstrationen“ veranlaßt gesehen.

In Württemberg geht's doch nicht so schnell mit der Rückkehr zum Alten, wie es sich das Ministerium gedacht haben mag. Die Mitglieder des früheren, jetzt wieder auferstehenden ständischen Ausschusses weigern sich nämlich in ihrer Mehrzahl, dem Rufe der Regierung zu folgen, weil sie den Schritt nicht für verfassungsmäßig halten. Der von der aufgelösten Landesversammlung gewählte Ausschuss wird polizeilich verfolgt; man will den Mitgliedern, wenn sie ihre Thätigkeit nicht sofort einstellen, wegen angemaßter Amtsgewalt den Proceß machen. — Das Gesetz, welches seit dem März 1849 die Stellvertretung im württembergischen Heere abschaffte, ist durch eine königliche Verordnung suspendirt worden, und die Stellvertretung ist demnach wieder gestattet.

In Kurhessen hat sich in dieser Woche wenig geändert. Die Bundestruppen haben bei Fulda Halt gemacht und die Preußen sich auf die Etappenstraßen zurückgezogen. In diesen Stellungen scheinen beide Theile den Ausgang der zwischen Oesterreich und Preußen stattfindenden Verhandlungen abwarten zu wollen. Der bairische Obergeneral Fürst Thurn und Taxis hat über den Zusammenstoß bei Bronnzell (s. Nr. 46) und die vorhergegangenen militärischen Vorkehrungen einen Tagesbefehl erlassen, welcher in einem so pompösen Tone geschrieben ist, daß man glauben möchte, es sei eine Völkerschlacht geschlagen worden. Um Uebrigen hat sich herausgestellt, daß auch auf preussischer Seite einige österreichische Kugeln ihr Ziel gefunden haben. Es wurde zwei Offizieren durch die Mäntel und einem Trompeterschimmel in's Hinterbein geschossen, ohne daß ein Mann verletzt worden wäre; auch ersieht man aus dem oben erwähnten Tagesbefehle, daß einige Baiern durch Preußkugeln verletzt worden sind. An Preußschüssen fehlt's überhaupt gegenwärtig nicht. — Im Uebrigen wird über das Verhalten der Bundestruppen mehrfach geklagt. In Bronnzell, so erzählt die Deutsche Zeitung, wurde von einer Abtheilung bairischer Reiter in den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden eines Gu-